

## Dreifaltigkeitssonntag B

30. Mai 2021

### Predigt / Betrachtung zur 1. Lesung: Dtn 4,32-34.39-40

*Hat je ein Volk mitten aus dem Feuer die donnernde Stimme eines Gottes reden gehört, wie du sie gehört hast, und ist am Leben geblieben?* (Dtn 4,33).

In meiner Kindheit hatte ich ein Feuer-Erlebnis, das mir heute noch Furcht einflößt. Mein Vater hatte in seiner Werkstatt einen alten Sägemehlofen. Als er diesen einmal einheizte und die Ofentür öffnete, schlug eine gewaltige Stichflamme heraus, meinem Vater mitten ins Gesicht. Es warf ihn zurück und wie durch ein Wunder hatte er keine Verbrennungen, nur seine Augenbrauen und Stirnhaare waren versengt.

*Hat je ein Volk mitten aus dem Feuer die donnernde Stimme eines Gottes reden gehört, und ist am Leben geblieben?* Ein Wunder, dass meinem Vater nicht mehr passiert ist. Er hätte schwere, lebensgefährliche Verbrennungen davontragen können. Feuer ist gefährlich. Und doch brauchen wir das Feuer. Auch wenn wir ihm heute oft nur in höchst technisierter Form begegnen – wie bei Verbrennungsmotoren.

*Ob ein Volk Gottes Stimmenschall hörte redend mitten aus dem Feuer* (übersetzt Martin Buber). Feuer ist gefährlich. Der laute Schall des Donners lässt uns zusammenzucken. *Es hat gedonnert*, meinen die Leute, als über Jesus eine Stimme vom Himmel erscholl: *Ich habe verherrlicht und werde wieder verherrlichen* (Joh 12,28-29). Hebräisch wird das mit *chəbōd* übersetzt: *ich habe schwer gemacht*. Paulus spricht vom *ewigen Gewicht der Herrlichkeit* (2 Kor 4,17). Gott ist nicht leicht.

*Die Stimme Gottes wie Donner mitten aus dem Feuer*. Donner betäubt, Feuer verzehrt. Schlägt wie eine Stichflamme heraus, wenn man sich dem Feuerofen unvorsichtig naht. Wenn man *das Geheimnis Gottes – mysterium Dei* (Offb 10,7) – zu öffnen versucht. *Denn unser Gott ist verzehrendes Feuer*, sagt der Hebräerbrief (Hebr 12,29). Gott ist nicht harmlos. Gott ist gefährlich. Gott ist nicht zahm.

*Denn der Herr, dein Gott, ist ein barmherziger Gott*, heißt es unmittelbar vorher im Buch Deuteronomium (Dtn 4,31). Ist das nicht ein Widerspruch? Ja, vielleicht schon. Wie das Feuer. Wir fürchten es und lieben es. Brauchen seine Wärme und scheuen seine Glut. Ohne Feuer kein Licht, kein Leben, kein Urknall. Keine Sonne, die wir lieben wie der heilige Franziskus, der Sonne und Feuer besingt:

„Mein Herr, Bruder Sonne, des Höchsten Sinnbild.“ Und: „Bruder Feuer, stark, kräftig, fröhlich, erleuchtet die Nacht.“ Er fürchtet Bruder Feuer, als der Arzt ihm mit einem glühenden Eisen den Augennerv kauterisieren will. Und fleht: „Lieber Bruder Feuer, sei gütig und höflich, mild und barmherzig zu mir, der ich dich immer liebte“ (vgl. Sonn 2.6; Per 86,13-15: *Franziskus-Quellen* 40f.; 1164).

*Stimme Gottes mitten aus dem Feuer*. Oder sollte Gott besser kalt sein? *Die Liebe der Vielen wird erkalten*, warnt Jesus, wenn Gesetzlosigkeit über die Ufer tritt (Mt 24,12). Also muss Liebe brennen, wenn sie lieben will. Deshalb beten wir zu Pfingsten: „Entzünde in uns das Feuer deiner Liebe!“ (vgl. Halleluja-Vers)

*Brannte nicht unser Herz, als er mit uns redete*, staunen die beiden Jünger, denen das Herz in Trauer schwer, trüb und kalt geworden war (Lk 24,32.17). Liebe brennt. Wer nicht liebt, stirbt den Erfrierungstod. „Ich bin die Kälte selbst“, habe der Satan zur hl. Birgitta von Schweden

gesagt. Dante Alighieri sieht ihn in der Hölle, wie Satan sich durch seinen eigenen eisigen Atem immer mehr einfriert.

*Mitten aus dem Feuer die Stimme Gottes reden gehört, und am Leben geblieben.* Mag uns wundern, dass von Gott so geredet wird. Mich wunderte, dass mein Vater am Leben blieb, als die Feuerflamme des Ofens ihm entgegenlohte. Feuer ist eben Feuer. Und Feuer brennt. *Feuer auf die Erde zu werfen, bin ich gekommen, und wie wünschte ich, es würde schon brennen!* (Lk 12,49). Feuer muss brennen, sonst hört es auf. Und lässt kalte Asche, verbrannte Erde, ausgeglühtes Gestein zurück.

*Stimme Gottes mitten aus dem Feuer gehört, wie du sie gehört hast.* Feuer widerspricht. Seine Flammen schlagen ineinander. Kommen wie Feuerzungen herab und machen redend, brennend, glühend (Apg 2,3). Das Mysterium Gottes ist Feuer. Wir durchschauen es nicht. Es versengt den schärfsten Verstand. Und ist doch klarste Logik. Denn *Gott ist Liebe* (1 Joh 4,8). Und Liebe ist nie allein. Sie ist Feuer. *Brannte nicht unser Herz* (Lk 24,32). Obwohl es zwei sind, *ein Herz, eine Seele* (Apg 4,32).

*Mitten aus dem Feuer – de medio ignis.* Zehn Mal sagt das Buch Deuteronomium: *Mitten aus dem Feuer sprach der Herr zu euch* (Dtn 4,12). Warum aus dem Feuer? Aus seiner Mitte? Weil Gott aus seiner eigenen Mitte spricht. Aus seinem eigenen Herzen. Seinem Schoß der Barmherzigkeit. Seinem innersten Sein, wie er sich Mose mitten aus dem brennenden Dornbusch offenbart: *Ich bin der Ich-Bin.* Und: *Der Ich-bin-da für euch* (Ex 3,13). Ich bin das Feuer. Ich bin die Liebe.

*De medio ignis – wie du es gehört hast, und am Leben geblieben.* Ich hab es aufgegeben, in hohen, feinsinnigen theologischen Werken, die ich gleichwohl sehr schätze, nach dem Geheimnis Gottes und seiner Dreifaltigkeit zu forschen. Nicht, dass sie nicht Wahres sagten. Aber sie lassen mich kalt. Sie schaffen mir kein *brennendes Herz* wie die beiden Jünger es spürten. So gehe ich lieber zum Feuer. Obwohl es gefährlich ist. Nicht zahm, nicht harmlos. Doch ohne Feuer kein Leben.

In seinem „Pilgerbuch der Seele zu Gott“ schreibt der hl. Bonaventura: Das Geheimnis empfängt, „wen das Feuer des von Christus auf die Erde gesandten Heiligen Geistes bis ins Innerste durchglüht“. – „Willst du wissen, wie das geschieht, dann frage die Gnade, nicht die Wissenschaft; die Sehnsucht, nicht den Verstand; das Seufzen des Gebets, nicht das forschende Lesen; den Bräutigam, nicht den Lehrer; Gott, nicht den Menschen; die Dunkelheit, nicht die Helle; nicht das Licht, sondern das Feuer ... Dieses Feuer ist Gott“ (*Itinerarium mentis in Deum*, VII 4 u. 6).

Johannes Schneider OFM